

Helga Grebing

## Walter Benjamin auf Ibiza

Dass Walter Benjamin von April bis Juli 1932 und von März bis September 1933 auf der Baleareninsel Ibiza lebte, war bekannt. Dass Ibiza als eine Art vormodernes, beinahe noch vorzivilisatorisches Utopia von bedeutender Anziehungskraft für Intellektuelle gewesen ist, kann man sogar heute noch hinter den Fassaden der postmodernen Erlebnis»kultur« ahnen. Was diese Aufenthalte und ihre präzise Nach-Wahrnehmung für Biografie und Werk von Walter Benjamin bedeutete, wissen wir nun aber erst durch das inhaltsreiche Buch des 1963 auf Ibiza geborenen katalanischen Lyrikers Vicente Valero, das in der spanischen Originalausgabe 2001 erschien und nun in deutscher Übersetzung vorliegt. Das Buch enthält eine beeindruckende Dichte von Informationen und Interpretationen, so dass es der Literaturwissenschaftler Justus Fetscher zu Recht in seiner Rezension der spanischen Ausgabe als »vermutlich interessantesten Beitrag zur seitherigen Benjamin-Biografik« bezeichnen konnte.

Erschütternd wirkt die Armut des jüdischen deutschen Intellektuellen, die zwar im Großen und Ganzen bekannt war, aber nun durch die konkret fassbare Realität ein neues Gewicht gewinnt. Diese Armut verstieß gegen die Würde eines Menschen, der dann im Herbst des Jahres 1932 wohl zum ersten Mal daran dachte, sich vom Leben selbst zu verabschieden. Das Buch macht aber auch das Phänomen erfassbar, wie sehr diese ibizenkische Kargheit und Einsamkeit bei Benjamin noch nicht ausreichend gehobene schöpferische Quellen frei legte. In jenem Sommer 1932 arbeitete er an der *Berliner Chronik* und an der *Berliner Kindheit um Neunzehnhundert*, im folgenden Sommer verfasste er den *Agesilaus Santander* und zwei seiner bedeutenden Essays (*Erfah-*



**Helga Grebing**

(\* 1930) ist Historikerin und emeritierte Professorin für Politikwissenschaften an der Universität Bochum. Lebt in Göttingen. Soeben im *Wilhelm Fink Verlag* erschienen: *Willy Brandt. Der andere Deutsche*.

grebing.helga@t-online.de

*rung und Armut, Über das mimetische Vermögen*) und einige Erzählungen, die den Titel des Buches *Der Erzähler* zu rechtfertigen vermögen.

Benjamin begegnete auf Ibiza eine kleine, überwiegend deutsch-französische Künstler- und Schriftstellerkolonie, die sich im Übergang vom gewohnten exzentrischen Status in den des noch ungewohnten des Exilanten befand. Es waren darunter merkwürdige Paradiesvögel, die heute fast niemand mehr so recht kennt, und solche, an die man sich aus anderen Kontexten erinnert. So z.B. an Paul René Gauvain, den Enkel des berühmten französischen Malers, der dann im Juni 1940 in Oslo dem Exilanten Willy Brandt, den er 1937 während des Spanischen Bürgerkriegs in Barcelona kennengelernt hatte, seine norwegische Militäruniform lieh, damit dieser sich derart verkleidet in deutsche Kriegsgefangenschaft begeben konnte. Unerkannt wurde Brandt wie kalkuliert bald entlassen und konnte nach Schweden fliehen. Oder: Felix Noeggerath, der 1918/19 in München zu den linken Revolutionären und Kurt-Eisner-Anhängern zählte und sich 1937 nach seinem Ibiza-Aufenthalt in der deutschen Wehrmacht (Abwehr) ausreichend getarnt als Übersetzer und Verfasser von Berichten über internationale Politik die Nazi-Zeit und den Zweiten Weltkrieg überleben konnte. Seit 1950 bis zu seinem Tod 1960 lebte er in München, wo er mit dem bedeutenden

Kunsthistoriker Wilhelm Worringer eine Freundschaft wieder aufnahm, die dort fast 50 Jahre früher im äußeren Umkreis von Karl Wolfskehl und Stefan George entstanden war. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass sich auch maskierte Nazis auf der Insel einfanden, und einer von ihnen zeitweise Benjamins »Sekretär« war.

Der Leser gewinnt sicher viele Aufschlüsse zur Deutung der von Benjamin auf Ibiza verfassten Werkstücke. Das allein lohnt die Lektüre des Buches. Aber darüber hinaus gelangt er zu einigen grundsätzlichen Erkenntnissen oder wird in ihnen bestärkt: Aus dem Versuch, Freiheit zu erfahren, sich von das Leben einengenden Zwängen wenigstens zeitweise zu befreien, wurde für Walter Benjamin und einige der eher zufälligen Gefährten auf Ibiza eine lebensbedrohende Zwangslage. Für Benja-

min hielt sie sieben weitere Jahre an – bis er am 26. September 1940 nach dem vergeblichen Versuch, ausgerüstet mit einem Visum für die USA, über die französisch-spanische Grenze zu gelangen, sich in einem Hotel in Portbou das Leben nahm. Die konturenreiche Rekonstruktion des Alltagslebens der werdenden Exilanten macht einmal mehr und besonders intensiv berührend deutlich, welche zerstörerische Wut der Nationalsozialismus gegen die deutsche Geistesgeschichte richtete und wie viel Kraft trotz aller Erniedrigung im deutschen geistigen Leben gesteckt hat.

*Vicente Valero: Der Erzähler. Walter Benjamin auf Ibiza 1932 und 1933 (Aus dem Spanischen von Lisa Ackermann und Uwe Dehler). Parthas, Berlin 2008, 223 S., € 22,00.*

Siegfried Heimann

## Arbeiterwiderstand gegen den Nationalsozialismus

**Siegfried Heimann**

(\* 1939) ist Historiker und Politikwissenschaftler, Privatdozent am Otto-Suhr-Institut der FU Berlin.

sheimann@zedat.fu-berlin.de



»Berlin im Nationalsozialismus« stellt auch 60 Jahre nach dem Zusammenbruch der Nazi-Diktatur weiterhin ein Desiderat der Zeitgeschichtsforschung dar. Das galt und gilt auch für Forschungen über den Widerstand. In einem wichtigen Teil der Widerstandsforschung aber ist durch die gewichtige Publikation von Hans-Rainer Sandvoß über den »Arbeiterwiderstand« in Berlin eine besonders große Lücke beeindruckend geschlossen worden. Nun ist der Autor ja schon seit Jahren als profun-

der Kenner der Geschichte des Berliner Widerstands ausgewiesen. Aus seiner Feder stammen die meisten der seit 1982 in loser Folge erschienenen Geschichten des Widerstands in den einzelnen Berliner Stadtbezirken. Aber eine Gesamtschau auf ganz Berlin fehlte bislang, was für eine Geschichte des Widerstands aus der Arbeiterbewegung besonders misslich war, da darüber in Ost und West die meisten Legenden oder gar Verfälschungen existierten. Diesen Legenden rückt Hans-Rainer Sandvoß bereits in seiner Einleitung zu Leibe. Seine kritische Würdigung der Literatur über den Widerstand vor allem in Berlin und besonders über den Arbeiterwiderstand resümiert noch einmal, wie sehr diese Literatur in Ost und West nach 1945 in sträflicher Weise einseitig ausgerichtet (Ost) oder kaum vorhanden war (West). Mit guten Gründen spricht Sand-